

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 79. Freitags den 2. April 1830.

Preußen.

Berlin, vom 31. März. — Se. Majestät der König haben dem Landrath des Prenzlauschen Kreises, v. Winterfeld, den Rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub, und dem Grafen und Herrn Karl Heinrich Alban v. Schönburg Wechselburg, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bei der Regierung zu Posen kommissarisch beschäftigten Assessor Stranz zum Regierungs-Rath zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet. Auch haben Se. Majestät den Landgerichts-Assessor Herrmann Nettekoven zum Rath bei dem Landgericht zu Koblenz zu ernennen geruhet.

Der königl. großbritanische Kabinets-Courier Raikes, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 5ten Cavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Cassel, ist nach Neu-Strehlitz und der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade von Rudolphi, nach Frankfurt an der Oder, von hier abgereist.

Der königl. französische Cabinets-Courier Alliot, ist von St. Petersburg kommend, nach Paris hier durchgereist.

Folgendes ist das im heute erschienenen Blatte der Gesetz-Sammlung enthaltene Gesetz über die Bestrafung der wissentlichen Verausgabung falscher Kassenanweisungen: Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. Um die in Bezug auf die Bestrafung der wissentlichen Verausgabung falscher Kassenanweisungen hin und wieder entstandenen Zweifel zu beseitigen, verordnen Wir, auf den Antrag Unsers Staatsministeriums und nach vernommenem Gutachten Unsers Staatsraths, für sämmtliche Provinzen Unserer Monarchie hierdurch:

daß derjenige, welcher eine falsche oder verfälschte Kassenanweisung als ächt einnimmt, nach erhaltener Kenntniß von ihrer Unächtheit oder Verfälschung aber weiter ausgiebt, um den vierfachen Betrag des darauf angegebenen Werths, jedoch jedenfalls wenigstens mit Zwanzig Thalern, im Fall des Unvermögens aber mit Gefängniß von wenigstens Acht Tagen und höchstens Sechs Wochen bestraft werden soll.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insiegel.

Gegeben, Berlin, den 24. Februar 1830.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Carl, Herzog von Mecklenburg. v. Schuckmann.
Graf v. Danckelmann. v. Motz.

Beglaubigt: Friese.

Deutschland.

Die Krankheit Sr. k. H. des Großherzogs von Hessen hat sich verschlimmert. Am 21sten nahmen die katarrhalischen Beschwerden ab, der Puls ging ruhig und es zeigte sich einige Eßlust, so daß man an ein Besserwerden glaubte. Es verstärkten sich aber die alten Gichtbeschwerden, auch ließen sich einige Erscheinungen der Kopfaffektion wahrnehmen und Se. k. H. hatten eine sehr unruhige Nacht. Am 22. März hatten die Kräfte, nach dem neuesten Bülletin, merklich abgenommen.

Kassel, vom 23. März. — Se. Königl. Hoheit der Kurfürst haben den beiden Geh. Finanzräthen, Freiherrn C. M. von Rothschild zu Frankfurt und J. von Rothschild zu Paris, bisherigen Rittern des Hausordens vom goldenen Löwen, das Commandeur-Kreuz zweiter Klasse eben dieses Ordens verliehen.

Lauenburg, vom 18. März. — Auch unsere Stadt ist bei den durch den diesjährigen Eisgang angerichteten Verwüstungen nicht verschont geblieben. Sämmtliche Häuser an der Elbseite — fast die Hälfte der Stadt — sind durch die gewaltsam hinaugedrängten hohen Eismassen und die nachfolgenden Wasserfluthen beträchtlich beschädigt: viele so sehr, daß sie den Einsturz drohen. Der dadurch angerichtete Schaden, welcher sich wegen des noch fortdauernden hohen Wasserstandes nicht genau bestimmen läßt, ist sehr groß; vorzüglich empfindlich aber ist der Verlust der sämmtlichen zum Schutze der Stadt aufgestellten und zu deren Erhaltung unentbehrlichen Eisböcke, die vom Eise fortgerissen worden und nur mit beträchtlichen Kosten wieder hergestellt werden können.

Frankreich.

Paris, vom 21. März. — Se. Majestät werden in diesem Jahre am 3. May Ihre Residenz nach St. Cloud verlegen, um daselbst die schöne Jahreszeit zuzubringen.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Die liberale Parthei rächt sich für ihre Niederlage durch Schmähungen auf Diejenigen, die sie ihr beigebracht haben. Der Fürst von Polignac, der ihr am 8. Aug. das Ministerium entriß und der Revolution jetzt neuerdings einen harten Stoß versetzt hat, wird von allen Blättern des leitenden Ausschusses, wegen der festen und unerschütterlichen Stellung, die er acht Monate lang zu behaupten gewußt hat, auf das heftigste angegriffen. Diese Blätter haben Recht, daß sie einen Minister verfolgen, der allen ihren Versprechungen und Verführungsmitteln unzugänglich gewesen ist. Hätte er nachgegeben, seine Pflichten verletzt, die Regierung in die Hände der Kammer gegeben und sich populär nach der Weise der Liberalen gemacht, so wäre er der beredteste, redlichste, geschickteste, edelste Mann im Staate. Was uns betrifft, die wir die Nachtheile eines Systems der Zugeständnisse hinlänglich erkannt haben, so wünschen wir dem Fürsten von Polignac Glück, daß er den ihm anvertrauten Posten so wohl bewahrt hat. Eine neue Laufbahn öffnet sich ihm. Es handelt sich jetzt darum, in den Wahl-Collegien die Niederlage einer Parthei zu vollenden, die aus diesen Kollegien hervorgegangen ist, um dem Königthume zu trotzen. Es handelt sich darum, alle Royalisten, die dieses Namens würdig sind, zu versammeln und sie durch diejenigen gutgesinnten Franzosen zu verstärken, die, die Absichten der Revolutionairs erkennend, nichts sehnlicher wünschen, als sich einem Ministerium anzuschließen, in dem sie den Willen erkennen, die Aufrührer zu vernichten, ohne die Verfassung zu erschüttern. Es handelt sich darum, die ganze Landes-Verfassung in einem Sinne zu leiten. Das System der Unthätigkeit ist jetzt zu Ende, und es muß dagegen ein unausgesetztes Handeln eintreten. Einigkeit der Royalisten. Keine Defection, keine Revolution. Dies ist jetzt unser Feldgeschrei, und es wird bald das von ganz Frankreich seyn.“ — Das Journal du Commerce setzt diesem Feldgeschrei das nachstehende entgegen: „Einigkeit der constitutionellen Royalisten, keine Wahlbetrügereien, — und der Triumph der Monarchie nach der Charte ist gesichert!“

Der Constitutionnel meldet, es habe sich allgemein das Gerücht verbreitet, daß vier Minister ihre Entlassung eingereicht hätten, nämlich der Graf v. Chabrol, der Baron von Montbel, der Baron v. Haussez und Herr Courvoisier. Der Baron Dudon werde dagegen das Portefeuille der Finanzen, Hr. Guernon de Ranville die Siegel, der Graf Ferd. v. Berthier die Marine, Hr. Berryer den öffentlichen Unterricht und der Graf von Peyronnet das Ministerium des Innern erhalten. Auch 30 Präfektenstellen würden durch Mitglieder der äußersten rechten Seite, als die Herren von Salaberry, v. Pina, v. l'Epine, v. Conny, v. Sainte-Marie u. A. besetzt werden.

Die Quotidienne ist der Meinung, daß die Adresse der Deputirten-Kammer, wenn man dieselbe ruhig und unpartheiisch prüfe, die verwegenste Handlung sey, welche die Kammer sich noch seit der Wiederherstellung der Monarchie habe zu Schulden kommen lassen; die feste und entschiedene Antwort des Königs habe indessen die Gemüther einigermaßen wieder beruhigt; man möchte nach dem Inhalte derselben fast annehmen, daß mit dem Jahre 1830 eine neue Wiederherstellung der Monarchie beginne, und es bleibe nur noch zu wünschen, daß dieselbe vollständig sey, damit die Revolution nicht noch einmal das Haupt erhebe.

Da die Kammern blos prorogirt sind, so wird Hr. Royer-Collard in der nächsten Woche von dem ihm als Präsidenten der Deputirten-Kammer zustehenden Hotel am Vendome-Platze Besitz nehmen.

Von den 221 Deputirten, welche für die Annahme der Adresse gestimmt haben, wird hier, wie man sagt, ein Namens-Verzeichniß im Druck erscheinen.

Die Aufnahme des Dichters Lamartine in die Französische Akademie wird in einigen Tagen erfolgen.

Der Graf von Villele, welcher morgen hier erwartet wird, kommt blos in der Absicht, das Kind seiner einzigen Tochter, der Frau von Neuville, über die Taufe zu halten.

Dem Schreiben eines französischen Marine-Offiziers zufolge, der vor Kurzem in Tunis gewesen ist, hat der dortige Bey erklärt, er werde in dem Kriege zwischen Frankreich und Algier die strengste Neutralität beobachten. Die Flotte des Beys bestand aus 2 Fregatten, 2 Korvetten, einer Brigg und 8 Felucken; seine Armee war 8 — 10,000 Mann stark und bestand größtentheils aus regelmäßiger Cavallerie.

Die Ausrüstungen in Brest werden mit gewohnter Thätigkeit fortgesetzt. Die zur Expedition gerüsteten Schiffe sind folgende: Als Flüten ausgerüstete Schiffe: Duquesne von 80 Kanonen, Couronne, Marengo, Superb von 74, Venus, Jeanne d'Arc von 60 und

Arethusa und Medea von 44 Kanonen. Als Kriegsschiffe ausgerüstete Fahrzeuge: Guerriere, Surveillante von 60 K., Griffon von 20 und Capricieuse von 14 K.; den Superb, Medea und Arethusa ausgenommen, die noch nicht völlig ausgerüstet sind, sind alle genannte Schiffe zu Ausgang dieses Monats segelfertig. Außerdem sind noch folgende Flütschiffe hinzuzufügen: Tarn, Caravane, Lybio, Rhone, Adour, la Bombe, Robuste, Bayonnais, Chameau, Vigogne und das Dampfschiff Pelikan von 20 K. Man spricht noch von der Ausrüstung des Nestor, der Clorinde und Amazone. Für Lorient sind folgende als Flütschiffe armirt: Algesiras von 74, Artemise von 50, Herminie von 60, Hebe von 30, Orythie von 22 K. und die Kanonierbrigg Alsacienne. — Man schreibt aus Toulon vom 14ten März: „Hr. Hugo wird heute Abend hier erwartet; er übernimmt das Commando der Cybele und der Bombarden-Flottille. Man meldet, daß der Conquérant bald nach Frankreich zurückkehren werde, weil man voraussetzt, daß die Gegenwart des Adm. de Rigny in diesem Augenblicke auf der Seepräfektur in Toulon unumgänglich nothwendig sey."

Es scheint nunmehr gewiß, daß Hr. v. Bourmont zum Oberbefehlshaber der Expedition gegen Algier ernannt ist. Der Graf von Champagny wird unterdessen das Personal des Kriegsministeriums, und der Fürst von Polignac die Signatur übernehmen.

Man berichtet aus Douai vom 13. März: Man darf nunmehr an der Errichtung eines Lagers bei Saint-Omer nicht mehr zweifeln. Schon arbeitet man an der Vollendung der Baraken, und der Proviantmeister läßt das Getreide für die im Lager zu erwartenden Truppen mahlen, die, nach den Vorbereitungen zu schließen, sehr zahlreich seyn werden.

In Bordeaux sind in der Nacht vom 16ten auf den 17ten März vier Feuersbrünste gewesen. Eine Frau und ein Kind sind dabei verbrannt.

Spanien.

Madrid, vom 13. März. — Der bekannte Graf d'Espana ist zum General-Capitain der baskischen Provinzen ernannt worden, und soll in kurzem, mit einem ziemlich bedeutenden Truppencorps, dahin abgehen. Man will behaupten, daß man die Absicht habe, die Rechte jener Provinzen mit bewaffneter Hand anzugreifen und namentlich zuerst die Conscription, oder Quinta, daselbst einzuführen. Andere wollen dagegen sagen, die französische Regierung habe von der unsrigen verlangt, daß sie einen Truppen-Cordon an den Pyrenäen aufstellen lasse, damit dieser, nöthigenfalls, in die südlichen Provinzen von Frankreich einrücken könne, wenn etwa die Absendung der franz. Truppen nach Algier Gelegenheit zu Bewegungen in jenen Provinzen geben sollte. Auf jeden Fall ist die Bewegung der span. Truppen nach der Bidossoa hin, ein eigenthümliches Ereigniß.

Gestern ist die Französische Post 16 Stunden später als gewöhnlich hier angekommen; dieselbe war, wie sich nachher ergab, unterweges einige Meilen von hier durch eine 15 Mann starke berittene Räuberbande angefallen worden, welche den Conducteur, den Postillion und die Passagiere rein ausplünderten, die Brief-Felleisen jedoch uneröffnet ließen. Auch drei Wagen mit Reisenden, welche später desselben Weges kamen, wurden von dem nämlichen Schicksal betroffen.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 11. März: „Der König und die Königin von Neapel werden binnen Kurzem ihre Reise nach Frankreich durch Biscaya antreten; eine Truppen-Abtheilung, welche dieselben bis zur Gränze begleiten wird, soll dann in den Provinzen, welche sich weigern, ihre Kontingente zu der allgemeinen Aushebung zu stellen, als Execution zurückbleiben. — Der vom Staate mit dem Hause Riera abgeschlossene Kontrakt wegen Verpachtung der Thorgefälle im ganzen Reiche ist auf 5 Jahre gültig; Riera wird jährlich ungefähr 100 Millionen Realen an den Königl. Schatz in monatlichen Raten zu zahlen haben. — Unsere konsolidirten Vales stehen auf 43¾ und 44; die nicht konsolidirten auf 12."

Portugal.

Ein Privatschreiben aus Lissabon vom 6ten März enthält Folgendes: Die englischen Packetboote sind angekommen und beide Partheien legen sich, nach ihrer Weise, die mit denselben eingegangenen Nachrichten über die Eröffnung des Parlaments und die Ankunft des D. Ths. Mascarenhas, der mit Depeschen von D. Pedro in London eingetroffen ist, aus. Der letzte Courier hat, auf der andern Seite, die französischen Zeitungen mitgebracht, in denen man mit verschiedenen Empfindungen den Artikel gelesen hat, worin es heißt, daß der französische Hof nicht eher die Trauer um die Wittwe Königin von Portugal anlegen werde, als bis der Todesfall ihm von D. Pedro offiziell angezeigt worden sey. Uebrigens verräth in den Augen der ruhig Ueberlegenden, dieser Entschluß nichts, was als entscheidend in der portugiesischen Sache angesehen werden könne. — Die öffentliche Meinung ist in Lissabon zwar unterdrückt, allein sie besteht noch, wie sonst. Zum Beweise davon kann die kürzlich erfolgte Wiedererwählung des Juiz do Povo und des Beisitzers der Municipalität, oder des Senado, dienen. Die Absetzung dieser Leute war dadurch veranlaßt worden, daß bei der Präsentation in Queluz niemand von ihnen mit dem Bilde des D. Miguel geschmückt, erschienen war, worauf den Zünften eine neue Wahl befohlen und eine Person an ihre Spitze gestellt wurde, auf die man rechnen zu können glaubte, um die Wahl nach den Ansichten des Hofes zu lenken. Die Corporationen (oder Zünfte) die aus 7 — 8000 Köpfen bestehen, haben indeß dieselben Personen wieder gewählt. — Nach hergebrachter Sitte haben die Fasten-Prozessionen

bereits wieder angefangen, und unter den zahlreichen Zuschauern der von Nosso Senhor do Paço (u. H. vom Hofe oder Platze) sich auch der Infant D. Miguel und seine Schwester Donna Isabella Maria befunden, die von dem Balkon des ehemaligen Palastes der Inquisition diesem Schauspiele zusahen, wobei Mönche aller Orden im Zuge vorüberzogen. Auch die französischen Jesuiten haben sich, bei dieser Gelegenheit, sehen lassen und sogar die Erlaubniß erhalten, in der Fastenzeit in der italienischen Kirche U. l. Fr. zu Loretto Predigten halten zu dürfen. Morgen werden diese Väter ihre Missionen anfangen, bei denen auch D. Miguel und sein Hof zugegen seyn werden. — Im Marine-Arsenal arbeitet man mit großer Anstrengung: es ist indeß kaum möglich eine Flotte wieder in den Stand zu setzen, die in so schlechten Umständen ist.

N. S. In diesem Augenblick signalisirt man die Ankunft zweier engl. Packetboote, und ich habe Grund, zu glauben, daß sich am Bord eines derselben eine Person von Bedeutung befinde, welche Depeschen für D. Miguel überbringt. Ein Schreiben aus Porto vom 4ten meldet, daß seit einigen Tagen das Stand-Gericht daselbst fortdauernd Sitzungen gehalten habe. Der Erfolg derselben ist die Freilassung mehrerer Hunderte von Verhafteten gewesen. Es scheint, als ob die Regierung mildere Gesinnungen annehmen wolle.

Französische Blätter enthalten folgende Privat-Nachrichten aus Lissabon vom 6. März: „Die Infantin Donna Maria da Assumpçao, welche sich in der Genesung von einer langen Krankheit befindet, ist gestern mit Dom Miguel von Queluz nach der Stadt gekommen, um einer Prozession beizuwohnen. — In der Audienz, welche Dom Miguel vorgestern im Pallaste von Bemposta ertheilte, gab er auf die Erklärung des früheren Chirurgus des Königl. Hauses, Doctor Luz, daß die Gesundheit des Vicomte von Queluz, der noch immer im Schlosse von Alfeite gefangen sitzt, zu leiden beginne, die Erlaubniß, daß der Gefangene unter Begleitung einer Wache in der Nähe des Schlosses spazieren gehen könne. — Der Kriminal-Gerichtshof zu Porto hat eine bedeutende Anzahl von Personen, welche sich in den dortigen Gefängnissen wegen politischer Vergehen befanden, frei gelassen; dasselbe ist hier und in den andern Städten Portugals geschehen; die Zahl sämmtlicher frei gelassenen Individuen beträgt über 200. Man hält diese allgemeine Maaßregel für den Vorboten einer Amnestie."

England.

London, vom 19ten März. — Bei der heute im Unterhause fortgesetzten Debatte über den Davenportschen Antrag zur Untersuchung der Landesnoth sprach sich zuerst der Oberst Sibthorpe, im vorigen Jahre bekanntlich einer der heftigsten Gegner der Emancipations-Maaßregel, sehr stark gegen die Regierung aus. Die Minister, sagte er, hätten früher den Berichten des Herrn Jacob, die alle gleich so eingerichtet gewesen wären, um ihnen zu gefallen, allzuvielen Glauben geschenkt; das verdammliche freie Handels-System sey allein an dem Unglücke des Landes schuld, und wenn die Mitglieder des Hauses sich weigerten, dasselbe zu untersuchen, um ihm abzuhelfen, so seyen sie in der That, wie Jemand sich geäußert haben, werth, in die Themse geworfen zu werden. Ein anderes ehrenw. Mitglied habe zwar als Beweis von dem Wohlstande des Landes die hohe Summe angeführt, die durch die Besteuerung des Silberzeugs eingehe; Silberzeug habe jedoch das Volk nicht, dies besitze kaum irdene Gefäße, oder, wenn es diese auch hätte, so besäße es doch nichts, um es in die Gefäße hinein zu thun. Daher stimme er für eine strenge Untersuchung der Landesnoth. Oberst Davies erklärte sich gegen den Antrag; blos weil auch die Landes-Valuta als ein Gegenstand bezeichnet worden, der untersucht werden solle; diese wieder zu ändern, halte er jedoch für unzweckmäßig. Dagegen würde er sich für einen Ausschuß erklären, der blos den Zweck hätte, zu untersuchen, wie weit die Besteuerung noch herabzusetzen sey, namentlich von Malz, Zucker, Taback u. s. w.; zur Ausgleichung würde er eine Reducirung von Armee und Flotte und eine Vermögen-Steuer von 2 pCt. des jährlichen Einkommens empfehlen. (Das endliche Resultat dieser Debatte ist noch nicht bekannt, da spätere Nachrichten aus London, als vom 19ten d., noch nicht hier eingetroffen sind.)

Die Times vom gestrigen Tage, die den Verhandlungen der Französischen Deputirten-Kammer fünf ihrer langen Kolumnen widmet, fügt, nach Mittheilungen der Adresse, folgende Betrachtung hinzu: Ungemein begierig ist man, zu erfahren, welches die Entscheidung des Königs nach Empfangnahme dieser Adresse seyn wird. Wird er seine Minister sogleich entlassen, oder wollen dieselben so lange im Amte beharren, bis sie eine andere Niederlage erfahren haben? Die Administration des Herzogs von Richelieu wurde in Folge einer Adresse entlassen, die sich bei weitem nicht so stark gegen das Verfahren der Minister ausgesprochen hatte; die Krisis war aber auch damals nicht so schwierig als jetzt. Zu gleicher Zeit ist es erfreulich, zu bemerken, daß die höchste Freiheit der Diskussion zu keiner Störung der öffentlichen Ruhe geführt hat, und daß selbst die Staatspapiere, dieser empfindliche Barometer der politischen Atmosphäre, durch keine allzustarken Bewegungen von Unruhe gezeigt haben."

An einer andern Stelle äußert sich die Times in Bezug auf die Vorgänge in Paris: „Die Unpopularität des Polignacschen Kabinettes — ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahin gestellt seyn — und die Nothwendigkeit, etwas zum Opfer zu bringen, um die öffentliche Meinung zu besänftigen, kann nicht länger mehr durch Sophisterei bestritten oder mit Leichtsinn übersprungen werden. Vergebens dürfte man jetzt noch der Welt versichern wollen, daß der in Frankreich während der letzten 7 Monate erhobene Allarm-Ruf,

daß die Vereine, die sich bildeten, um die constitutionellen Rechte wahrzunehmen, daß die Vorhersagungen endlich von einer Veränderung bei Zusammenberufung der Kammern — das bloße Resultat des Journalismus, das Werk eines noch unentdeckten Comité-Directeurs, die Erfindungen und Visionen einer von der großen Mehrheit der Nation mißtrauisch betrachteten und von sich gewiesenen Faction seyen. Der populaire Zweig der Legislatur, aus Männern bestehend, die nicht etwa von der Masse gewählt werden oder den Pöbel repräsentiren, sondern selbst zu den begütertsten Leuten in Frankreich gehören und von 80,000 der größten Eigenthümer zu ihren Vertretern gemacht sind, hat jenen Erklärungen durch seine Adresse an den Thron widersprochen. Sache der Ausländer ist es nicht, zu entscheiden, ob das Ministerium oder seine Antagonisten in den verschiedenen von ihnen befolgten und sich widersprechenden Systemen die Interessen Frankreichs besser wahrnehmen, ob das Erstere nicht allzuviel von einem Umsichgreifen demokratischer Principien fürchtet, oder die Letzteren mit Unrecht besorgt sind vor einer zu großen Ausdehnung der Prärogative, kurz ob eine von beiden Partheien wirklich all das Schlechte oder das Gute thun kann, das ihnen ihre respektiven Freunde und Feinde zuschreiben; das dürfen wir jedoch wagen, daß wir diejenige Seite positiv bezeichnen, auf welcher die Macht der öffentlichen Meinung, der Einfluß und die Kraft der Nation jetzt ruhen. Der Theil der Presse, der nur im geringsten eine Macht über die Masse des Volks ausübt, ist ganz und gar und von Anfang an gegen das Polignacsche Ministerium gewesen, während dieses nur sehr schwach von den eigenen Journalen unterstützt worden ist. In den Versammlungen der beiden Kammern und — was in Paris fast dasselbe sagen will — in den Versammlungen der Salons gab dieselbe antiministerielle Gesinnung sich kund. In der Deputirten-Kammer zeugen alle ihre Beamten, ohne eine einzige Ausnahme, die Adreß-Kommission und die Adresse selbst von dem Widerwillen der Majorität gegen die bestehende Verwaltung. — Uns ziemt es nicht, indem wir diese Thatsachen anführen, zu erörtern, wie eigentlich eine Französische Legislatur zu Werke gehen sollte, wenn die Krone eine unpopulaire Wahl ihrer Diener getroffen hat — das dürfen wir jedoch sagen, daß — da, nach dem eigenen Eingeständniß der Liberalen, die Minorität sich noch keine Handlung der Willkühr erlaubt hat, da sie bisher keine ungesetzliche Maaßregel ausgeführt, da sie auch noch keine despotische Verletzung der National-Institutionen angedroht, welche das über sie in der Adresse ausgesprochene Urtheil erfordert hätte oder rechtfertigen könnte — darum auch die größte wider sie vorgebrachte Anklage darin besteht, daß ihre Namen ominös seyen, und daß sie blos deshalb noch nichts Böses gethan, weil sie vor den möglichen Folgen eine allzugroße Furcht hegen."

Der Globe rühmt die Ruhe, die unter den jetzigen Umständen in Paris herrscht, ebenfalls: „Die Franzosen", sagt er, „scheinen endlich ein der ruhigen Reflexion folgendes verständiges Volk geworden und zu der Entdeckung gekommen zu seyn, daß es eine Macht giebt, welche „„öffentliche Meinung"" heißt. Auf diese Macht sich verlassend, warten sie mit sicherm Vertrauen den Ausgang des gegenwärtigen Kampfes ab und sind sich wohl bewußt, daß, mit Ausnahme einiger eingewurzelten Ultras, alle Partheien bei der Aufrechthaltung der Ordnung und der constitutionellen Monarchie interessirt sind. Durch eine verständige Freiheit der Diskussion wird weder das Eigenthum eines Menschen noch seine Person auf das Geringste gefährdet."

In Dublin hat am vorigen Montage eine Versammlung stattgefunden, in der eine Bittschrift an das Parlament um Wiedereinsetzung der Irländischen 40 Shill. Freisassen in ihre früheren Rechte beschlossen ward. Aber nicht allein diese, sondern eine allgemeine Stimm-Berechtigung für das ganze Volk soll vom Parlamente begehrt werden. Herr Lawleß führte den Vorsitz in der Versammlung, die sich in großes Lob über Herrn O'Connell ergoß und ihm den Ehren-Namen „O'Connell von den Bergen" für die Folge zuerkannte."

Briefen aus Cadix zufolge sollten am 28. Februar schon 3000 Mann nach der Havana abgehen. Im Ganzen, heißt es in denselben Briefen, wolle die spanische Regierung 18,000 Mann absenden, um eine neue Expedition gegen eine der Süd-Amerikanischen Republiken zu unternehmen.

Aus einem Berichte, den die hier bestehende „Britische und auswärtige Schul-Societät" von der Insel Syra erhalten hat, geht hervor, daß auf folgenden Inseln des Archipelagus Schulen nach dem Lancasterschen Systeme errichtet worden sind. In Syra eine mit 500 Kindern, in Zea eine; in Andros zwei, wovon die eine 140 und die andere 120 Kinder zählt; in Myconi eine mit 155 Kindern; in Samos zwei; in Kalumno eine mit 80 Kindern; in Naxos zwei, wovon die eine 180 und die andere 100 Kinder zählt; in Paros eine mit 106 Kindern; in Anasi eine; in Santorino eine; in Gambusa eine mit 80 Kindern und in Thermia zwei. In Morea giebt es ebenfalls schon mehrere solche Schulen, und auch in Aegina besteht eine.

Griechenland.

Der Courier français meldet in einem Schreiben aus Navarin vom 1. März: „Die „Victorieuse," welche Toulon am 11. Februar verlassen hat, ist am 25sten hier angekommen und hat die Nachricht von der bevorstehenden Expedition gegen Algier überbracht; auch erfahren wir, daß Prinz Leopold von Sachsen-Koburg definitiv zum Fürsten Griechenlands ernannt worden sey; hier heißt es, Graf Capodistrias werde

unter ihm als Minister an der Regierung Theil nehmen. Vor einigen Tagen kam die schöne griechische Fregatte „Hellas" auf unserer Rhede an; am Bord derselben befanden sich der Admiral Miaulis und der Bruder des Präsidenten, Graf Augustin Capodistrias, der einige Monate unter den Palikaris Rumeliens zugebracht hat. Beide statteten dem General Schneider einen Besuch ab, und am folgenden Tage ließ der Graf Augustin das hier in Garnison befindliche reguläre Bataillon die Revue passiren; unsere Officiere waren über die gute Haltung dieser Truppen erstaunt. — Aus Nauplia wird gemeldet, daß Admiral Malcolm vor acht Tagen mit mehreren seiner Linienschiffe dort gewesen ist und ein großes Gastmahl gegeben hat, welchem der Präsident und die Generale Trezel und Gerard beiwohnten; der Admiral besuchte auch in Begleitung des General Trezel den Palamides. — Der Gesundheits-Zustand unserer Land- und Seetruppen ist mit Ausnahme einiger Fieberfälle sehr gut. In Nauplia haben mehrere Erderschütterungen Statt gefunden, in deren Folge einige Häuser eingestürzt sind; wir haben hier nichts dergleichen verspürt. Am 23. Februar ist daselbst Murginos, einer der reichsten Mainotten-Häuptlinge und Senatsmitglied, gestorben. — Wir haben das herrlichste Wetter und seit zwanzig Tagen sind die Felder mit Blumen aller Art bedeckt. — Die Griechen haben den Frieden zum fleißigen Anbau der Ländereien benutzt, und man glaubt, daß die diesjährige Erndte für den Bedarf der Bevölkerung hinreichen wird."

Miscellen.

Fortsetzung der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Depesche des Vicekanzlers Grafen v. Nesselrode an den Botschafter Fürsten v. Lieven, dd. St. Petersburg, den 22. December 1828 (3. Januar 1829.)

„Im letzten Monat April, als bereits unsere Heere sich in Bewegung setzten, that Oesterreich in Constantinopel einen Schritt, um die Pforte zu vermögen, dem Beginn der Feindseligkeiten zuvorzukommen. Der Wiener Hof rieth ihr: 1) die Maaßregeln zurückzunehmen, welcher Art sie auch seyn möchten, die der kaiserl. russische Hof als Verletzungen der zwischen den beiden Mächten bestehenden Verträge betrachtet und erklärt. 2) An diesen Hof eine Note zu richten, in welcher Se. Hoheit ihren festen Entschluß versichert, die durch den Vertrag von Akjerman eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen." (Note des Internuntius an die Pforte vom 10. April 1828). „Jede Weigerung (setzte Herr v. Ottenfels hinzu), jede Weigerung der Pforte, eine so klare und durch die Klugheit dringend gebotene Bahn einzuschlagen, müßte von Sr. kaiserl. königl. Majestät als eine Andeutung dieser Macht betrachtet werden, wirklich die Verträge brechen zu wollen, welche die Grundlage der Verbindungen zwischen ihr und dem russischen Hofe bilden; ein Schritt und ein Geständniß, die Se. kaiserl. österreichische Majestät selbst in den Fall setzen würden, den Entschließungen Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen ihre moralische Zustimmung nicht zu verweigern, Entschließungen, die in den Augen der Pforte selbst nichts mehr seyn könnten, als Maaßregeln zur Vollziehung der von derselben verletzten Verträge." Trotz dieser so bestimmten und für uns so befriedigenden Sprache, trotz dieser förmlichen Anerkennung der Gerechtigkeit unserer Sache, sprach die Pforte eine entschiedene Weigerung aus. Aber eine der Antworten des ottomanischen Ministeriums an den ersten Dollmetscher von Oesterreich, der ihm den Gegenstand der Note des Internuntius auseinandersetzte, war besonders merkwürdig. „Wenn, sagte der Reis-Efendi, Rußland nach dem Versprechen, das es vor dem Vertrage von Akjerman gab (es ist fast überflüssig, zu bemerken, daß dieses Versprechen nie, weder mündlich noch schriftlich, gegeben wurde) nicht von jeder Einmischung in die griechischen Angelegenheiten absteht, so ist der Krieg unvermeidlich und gewiß, und wir sind darauf gefaßt. Dies ist Alles, was ich Ihnen zu sagen habe; nichts in der Welt wird diesen Entschluß ändern, und Sie werden gut thun, aufzuhören, zu mir von dieser Sache zu sprechen. Hat die Note des Herrn Internuntius zum Zweck, uns zum Nachgeben zu bewegen, so verlieren Sie bloß Ihre Zeit, wenn Sie darüber reden. Eben so wenig würde es der Mühe werth seyn, sie übersetzen zu lassen. Indessen geben Sie sie dem Dragoman der Pforte; aber ich sage Ihnen voraus, daß sie ohne Erfolg bleiben wird." Dies sind die Gesinnungen, die die Pforte vor sechs Monaten an den Tag legte. Ganz neuerlich, im Monat November, suchten der Internuntius, der Botschafter der Niederlande und der Gesandte Preußens sie aufs Neue über ihre wahren Interessen aufzuklären. Sie drängen sie, zum Frieden mit Rußland die Hand zu bieten. Was antwortet sie? „Niemals, o gewiß niemals, wird die Pforte über die griechische Frage nachgeben, nie wird sie durch einen förmlichen Akt den ungerechten Verfügungen ihrer Gegner beitreten." (Bericht des Herrn Huszar an den Internuntius, vom 7. Novbr. 1828). „Die geringste Einmischung Rußlands in die griechischen Angelegenheiten wäre ein tödtlicher Schlag, dessen traurige Folgen unheilbar seyn würden, denn man stirbt nur einmal. Es ist überdies unmöglich, den Vorschlag einer solchen Anordnungsweise zu riskiren, ohne eine Erklärung des Wiener Cabinets in der Hand zu haben, begleitet, was noch besser wäre, von einer Erklärung des Cabinets von Berlin, mit der förmlichen und bestimmten Versicherung, daß Rußland, von versöhnenden Gesinnungen wirklich belebt, aufrichtig den Frieden wünscht und auf einer der Billigkeit und den wahren Interessen der Pforte entsprechende Grundlage unterhandeln will, ohne sich künftig in die griechischen Angelegenheiten zu mischen." (Bericht des Herrn

Huszar an den Internuntius, vom 8. November). Wir sehen sie also in der Nähe, die gegenwärtigen Ansprüche der Türkei, und ihre früheren Ansprüche sind ganz ein und dieselben, oder vielmehr sie bieten eine bedeutende Nuance dar, da der Reis-Efendi jetzt fremde Bürgschaften verlangt, denen der Kaiser sich nie unterwerfen wird. Wenn England und Frankreich, als die Pforte die Absichten an Tag legte, von denen der Internuntius im Monat April Bericht erstattete, die Annahme einer auf Griechenland bezüglichen Unterhandlung nicht ohne Rußlands Theilnahme zugestehen, noch ihre Botschafter nach Constantinopel senden zu können glaubten, ist es denn natürlich, ist es rathsam, daß sie heute ihr System ändern, während die Pforte weder Sprache noch Benehmen ändert? Die Expedition nach dem Peloponnese, die raschen Erfolge, die sie krönten, sechs Monate Krieg mit uns, haben die Hartnäckigkeit des Divans nicht gemildert. Ihm Zugeständnisse machen, die man ihm gemacht haben würde, falls er nachgegeben hätte, hieße dies nicht, ihn für seinen Widerstand belohnen und diesen Widerstand noch unbeugsamer, noch lebhafter machen? hieße dies nicht, ihm sagen, daß beharrliche Weigerungen für ihn das sicherste Mittel seyen, zu dem Zwecke zu gelangen, den er sich vorgesetzt? Besonders aber, hieße dies nicht, durch eine Thatsache, deren Autorität in seinen Augen alle Argumente der Diplomatie überwöge, ihm beweisen, daß die durch den Londoner Vertrag gebildete Allianz nicht mehr besteht, und daß seine Bemühungen, sie aufzulösen, nicht fruchtlos geblieben sind? Er wird in der That sehen, wie England und Frankreich nach seinem Wunsche, ohne Rußlands directe Mitwirkung, die Pacification Griechenlands unterhandeln, er wird sehen, wie nach seinem Wunsche Verbindungen des Wohlwollens und des Vertrauens mit ihm erneuert werden. Dürfte er daher nicht an seine Siege glauben und einen Krieg fortsetzen, der so sichtbar seine Lage verbessert hätte? Die unsrige verdient ihrerseits geprüft zu werden. Betrachtet man sie nach der Wirklichkeit, so wird man finden, daß wir mehrere ottomanische Provinzen besetzt halten, in denen wir uns noch nie gehalten hatten, daß wir feste Plätze einnahmen, die noch nicht in unsere Gewalt gefallen waren, und die wir berechtigt sind, als bezeichnende Resultate unsers Feldzuges zu betrachten. Wir könnten folglich daraus keine Verpflichtung schöpfen, Forderungen zu unterschreiben, welche die Türken vor dem Kriege vorbrachten, sey's was die Unterhandlungen betrifft, in denen man sich mit Griechenlands Zukunft beschäftigen wird, sey's in Bezug auf den Ort, an dem sie Statt finden werden. Wenn wir andererseits unsere Lage nach den übelwollenden Gerüchten betrachten, welche die öffentlichen Blätter zu verbreiten sich gefallen, nach dem Ruhm, mit dem sie unsere Feinde umkleiden, nach den Triumphen, die sie ihnen zuschreiben, so erkennen wir, daß, wenn wir heute den Ansprüchen der Türken beiträten, dies jene absurden Gerüchte legitimiren und gewissermaßen die Niederlage bestätigen hieße, mit denen sie uns überhäufen. Nach der einen wie nach der andern Hypothese können wir nicht vergessen, daß die Pforte den Entschluß bekannt gemacht hat, uns von den griechischen Angelegenheiten auszuschließen. Sie wollte es, sie will es noch. Noch mehr; da wir auf dem Congresse von Akjerman die Frage Griechenlands mit ihr nicht diskutirt haben, in der einzigen Absicht, durch Trennung der Gegenstände die Unterhandlungen zu erleichtern, leitet sie aus diesem Stillschweigen die förmliche Verpflichtung für uns ab, uns in diese Frage nicht mehr zu mischen, trotz der Beweise, die darthun, daß nie weder eine schriftliche noch mündliche Erklärung ihr dazu Hoffnung gab, und trotz der Mühe, die sich Hr. v. Ribeaupierre gab, ihr durch die Protokolle von Akjerman den unerklärlichen Irrthum nachzuweisen, mit dem sie sich ohne Grund einwiegt."

(Fortsetzung folgt.)

Se. Excellenz der Königl. Preuß. Grand Maître de la Garderobe, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an mehreren deutschen Höfen und bei den freien Hanseestädten, Herr A. C. Graf Grote, Ritter des schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Guelphen-Ordens Großkreuz, Inhaber des eisernen Kreuzes etc. ist am 24. März in Hamburg mit Tode abgegangen.

Aus Glogau schreibt man unterm 24. März: „Der Oderstrom hat die hier beispiellose Höhe von 17 Fuß erreicht, einen Stand, den er selbst in dem für die hiesigen Gegenden so verderblichen Jahre 1785 nicht hatte. Bereits steht der ganze Dom — die Vorstadt jenseits der Oder-Brücke — unter Wasser und wird mit Kähnen beschifft; zwei Häuser sind daselbst in Folge des Fluthen-Andranges eingestürzt, doch glücklicherweise ohne einen Menschen zu beschädigen. An den Dämmen und Deichen wird Tag und Nacht von vielen Menschen gearbeitet, um wo möglich den verderblichen Folgen vorzubeugen, die ein noch größeres Anwachsen des Wassers für alle Dorfschaften in unserer Umgebung haben könnte.

Aus Stettin vom 26. März wird gemeldet: Seit mehreren Tagen ist das Wasser, trotz des dem Abflusse fortwährend günstigen Windes, in stetem Steigen begriffen. Der heutige Wasserstand der Oder ist 5 Fuß 7 Zoll über dem Nullpunkt oder niedrigsten, mithin 3 Fuß 7 Zoll (Im Jahre 1785 hatten wir den höhsten Wasserstand von 7 Fuß 10 Zoll) über dem gewöhnlichen mittlern Stand. Alle Wiesen und niedrigen an der Oder belegenen Grundstücke sind überschwemmt, und die Krone des Dammes von hier nach Damm ragt an mehreren Stellen kaum 9 Zoll aus dem Wasser empor. Auch in einigen Straßen und Gärten der Unterstadt und Lastadie ist das Wasser eingedrungen. Dabei geht der Strom mit reißender

Schnelligkeit, namentlich unter und zwischen den Brücken, so daß er vor einigen Tagen einen Marktkahn mit drei Frauen umwarf, welche jedoch gerettet wurden, auch einen früher mit dem Eisgang angekommenen hier fest gemachten großen Frankfurter Kahn losriß und an den vor der Baumbrücke kürzlich eingerammten zum Anbinden und Durchholen der Schiffe durch den Zug bestimmten Pfählen zerschellte. Hier sowohl wie auch in den Wasserdörfern sind die nöthigen Vorsichts-Maaßregeln getroffen, namentlich auch an den Häusern Kähne befestigt worden, um bei noch mehr steigender Fluth jeder Gefahr möglichst begegnen zu können. Eine solche ist jedoch nicht zu befürchten, so lange der Wind den Abfluß des Wassers begünstigt und nicht umgeht. — Am 4. März brach der älteste, 10jährige Sohn des Superintendenten Stephani in Daber beim Fahren mit einem Pieckschlitten auf dem Teetzsee ein, wurde aber von den etwa 18 und 16 Jahr alten Töchtern des jüdischen Handelsmanns Salomon Moses mit eigener Lebensgefahr gerettet, indem die eine sich platt aufs Eis niederlegte und so, von ihrer in gleicher Stellung auf dem Eise liegenden Schwester bei den Füßen gehalten, den Knaben herauszog.

Im Flecken Chabno des Kreises Radomysl (Gouv. Kiew) besteht seit dem J. 1822 eine, dem Fürsten Radziwill und dem Preuß. Unterthan, A. Thaer, gehörige Tuchfabrik, deren Verwaltung dem Preußischen Unterthan W. Scherer anvertraut ist. Um die Erzeugnisse dieser Fabrik auf den Jahrmärkten, in den Städten und andern Orten verkaufen zu dürfen, welches Recht der Fürst Radziwill, als adlicher Besitzer der nicht in der Stadt, sondern im Kreise belegenen Fabrik, ohnehin schon besitzt, ist dem rc. Thaer das Recht der Kaufleute zweiter Gilde ertheilt und dem rc. Scherer eine dreijährige Befreiung von den Gilde-Abgaben bewilligt worden.

Macfarlane erzählt von dem türkischen Militair, wie er solches im Jahr 1828 in Konstantinopel beobachtete, Folgendes: Das Marschiren war der schlechteste Theil des Schauspiels, und die Trägheit, die die Türken hierin zeigten, läßt sich theils durch die gewöhnliche Art, wie sie sich bewegen (was durch ein sonderbares Mittelding zwischen nachläßigen Schleppen und stolzem Auftreten geschieht) theils durch die ungeschickten Papuschen, die sie tragen, erklären. Der auffallendste Mangel zeigte sich an Unterofficieren und Subalternen. Die Oberofficiere versehen das Geschäft des Exerziermeisters. Selbst der Oberst that dieß und rannte und stürmte und fuchtelte, bis er in Schweiß und Erschöpfung aufgelöst schien. Sehr auffallend war es, daß viele Officiere schwere Peitschen führten, die aus Riemen gemacht waren, und nicht blos zur Zier getragen wurden, wie sie durch ihren häufigen Gebrauch auf den Schultern der Soldaten zeigten. Die Geduld, mit welcher die Soldaten die Schläge ertragen, wird von denen, welche den stolzen und wilden Charakter des Türken kennen, nicht als das geringste Wunder der neuen Ordnung betrachtet. Weder Halsbinden noch Strümpfe sind bei den Truppen eingeführt; der bloße Hals und nackte Fuß geben dem ganzen Mann in den Augen des Europäers ein garstiges, gemeines Ansehen. Statt des Turbans, der gänzlich bei Seite gelegt wurde, tragen die Soldaten rothe Tuchmützen, die den ganzen obern Kopf bis zu den Ohren bedecken. Die Officiere tragen einen weiten Mantel, und dieß ist wohl der beste Theil ihrer Ausstattung. Dieser ist mit einer silbernen Spange um den Hals befestigt, und senkt sich malerisch in weiten Falten bis an die Kniee herab; die Farbe davon ist ein prächtig türkisch roth. Er giebt ein stattliches, militairisches Ansehen, und die Träger wissen dieß so gut, daß sie kaum durch die Hitze der Hundstage vermocht werden können, sich davon zu trennen. Die Türken wenden die größte Sorgfalt auf ihre Kleidung; es ist daher aus vielfacher Hinsicht schlimm, daß die Finanzen es nicht erlaubten, den neuen Truppen eine schöne Uniform zu geben, die Popularität für den Versuch würde dadurch sehr gewonnen haben. Die Gewehre und Bajonette sind von geringer französischer Manufactur; sie werden auch nicht rein gehalten. Die Farbe der regelmäßigen Truppen ist blau; die Jacken, welche sie tragen, sind gleich denen der italienischen Matrosen, lang, und für unsere Begriffe von militairischer Haltung wohl etwas zu nachläßig; die Hosen sind bis zu den Knieen, wo sie eingebunden werden, weit, dann liegen sie dem Beine an, und gehen bis zu den Riß hinab. Die Exerciermeister wie die Officiere, waren alle Türken.

Todes-Anzeigen.

Am 31. März in der Nacht um 11 Uhr verschied zum bessern Leben meine innigst geliebte Gattin Amalia geborne Beyer, nach langen unendlichen Leiden an der Brustwassersucht und hinzugetretenem Brande. Ich beweine den unersetzlichen Verlust meiner treuen wahren Freundin und sorgfältigen Pflegerin in meinem hohen Alter. Nur die Hoffnung einer baldigen Wieder-Vereinigung jenseits des Grabes, und die Ueberzeugung von der stillen Theilnahme meiner Freunde und Bekannten, denen ich diese Anzeige widme, können meinen tiefen Schmerz etwas lindern.

Breslau den 1. April 1830.

Scheller, Präsident a. D.

Theilnehmenden Freunden zeige ich das am 30sten d. an Alterschwäche, im vollendeten 76sten Lebensjahre erfolgte Ableben meiner theuern Mutter, ergebenst an.

Naucke den 31. März 1830.

Wilhelm von Lessel.

F. z. ☉. Z. 6. IV. 6. J. ▭. I.

Beilage zu No. 79. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 2. April 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bräunlich, Dr. Ueber körperliche Erziehung des Menschen, von der Geburt bis zu der Geschlechtsreife, geschrieben für alle die, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt. 8. Freyberg. brosch. 15 Sgr.

Bulgarin, Th., Iwan Wuischigin, moralisch-satyrischer Roman. Aus dem Russischen übersetzt von A. Oldekop. 4 Bde. 8. St. Petersburg. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Encyklopädie der medicinischen Wissenschaften, nach dem Dictionaire de Médicine frei bearbeitet und mit nöthigen Zusätzen versehen. In Verbindung mit mehreren deutschen Aerzten herausgegeben von Fr. L. Meißner. 2ter Bd. gr. 8. Leipzig. geb. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Fertsch, F. Fr., Das Beichtgeld in der protestantischen Kirche, seine Entstehung und die Nothwendigkeit seiner Abschaffung. Ein Versuch. gr. 8. Gießen. 10 Sgr.

Müchler, K., Der Secretair für die gebildete Welt. Anleitung zu Abfassung von Vorstellungen und Briefen für die verschiedenen Verhältnisse des Lebens. 2te verm. Auflage. 8. Berlin. brosch. 1 Rthlr.

Quenneville, N., Französische und deutsche Gespräche über die Anwendung der Zeiten der französischen Zeitwörter. 1ste Liefer. gr. 8. Dresden. brosch. 20 Sgr.

Erdrevolution, die, oder Beschreibung und Erklärung des in Spanien am 21sten März 1829 ausgebrochenen großen Erdbebens. Ein Beitrag zur Lehre von der Verwitterung der Erde, mit Bezugnahme auf Geognostik. Von B. A. E. W. gr. 8. Leipzig. br. 13 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz zu Glogau, wird hierdurch bekannt gemacht, daß in desselben Hypothekenbuche ein Hypothekenblatt für die Güter Kühnau, Krampe und Sawade, ein zweites für die Güter Lausitz und Woischecke und ein drittes für das Gut Wittgenau, auf den Antrag des Magistrats zu Grünberg, dessen Kämmerei diese im Fürstenthum Glogau und dessen Grünberger Kreise gelegenen Güter als Eigenthum der Stadt, laut des rektificirten Steuer-Cataster von 1748 gehören, auf den Grund der vorhandenen und vom Magistrat eingezogenen Nachrichten angelegt werden soll. Es wird daher ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint und seiner Forderung die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen denkt, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens bis zum 7ten May 1830 schriftlich, oder im Partheien-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu seiner Vernehmung anzumelden und seine etwanigen Ansprüche näher anzugeben, zugleich aber die darüber sprechenden Urkunden originaliter beizubringen.

Dem Publikum wird zugleich eröffnet:

1) Daß diejenigen, welche sich binnen der bestimmten Frist melden, nach dem Alter und Vorzuge ihres Real-Rechts eingetragen werden sollen.

2) Daß die sich nicht Meldenden, ihr vermeintes Real-Recht gegen den dritten, im Hypothekenbuche eingetragenen Besitzer, nicht mehr ausüben können und in jedem Fall mit ihren Forderungen den eingetragenen Posten nachstehen müssen.

3) Daß aber denjenigen, welchen eine bloße Grundgerechtigkeit (Servitut) zusteht, ihre Rechte nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Thl. 1. Tit. 22. §. 16. 17. und nach §. 58. des Anhangs zum Allgem. Landrecht zwar vorbehalten bleiben, ihnen jedoch auch freisteht, ihr Recht, nachdem es gehörig anerkannt oder verwiesen worden, eintragen zu lassen.

Glogau den 30sten December 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte werden auf den Antrag des Justiz-Commissarius Jungnitz als Curator der Nachlaß-Masse, welche ungefähr in 220 Rthlr. nebst Deposital-Zinsen bestehet, die unbekannten Erben der hier in der Nacht vom 20sten auf den 21sten October 1828 verstorbenen unverehelichten Johanne Caroline Machunze, Tochter des ehemaligen Tischler Johann Gottlieb Machunze, namentlich ihre beiden, dem Aufenthalte nach unbekannte Brüder, von denen der eine Tischler, der andere Mauergeselle gewesen, hiermit öffentlich vorgeladen, in dem zur Geltendmachung ihrer Erbesansprüche auf den 19ten Juny d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Reibnitz in unserm Partheien-Zimmer No. 1. angesetzten Termine entweder in Person oder durch zuläßige und gehörig legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Merkel, Müller und von Ackermann vorgeschlagen werden, zu erscheinen und den Grad ihrer Verwandschaft mit der Erblasserin Johanne Caroline Machunze gehörig nachzuweisen, widrigenfalls die sich gemeldeten Erbes-Prätendenten als a) die verehl. Bäcker Helena Brückner, geborne Anisfeld, b) der Schuhmacher Wilhelm Jacob

Anisfeld, c) die Wilhelmine verehl. Subsenior Gerhard, geborne Anisfeld, dessen Großmutter Anna Rosine verehl. Anisfeld geborne Machunze, leibliche Schwester des Vaters der Erblasserin gewesen ist, für die rechtmäßigen Erben werden angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition wird verabfolgt werden, und die nach erfolgter Präclusion sich erst meldenden näheren oder gleich nahen Erben alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen verbunden seyn sollen.

Breslau den 10ten März 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

In einer bei uns schwebenden Untersuchung, hat der Angeschuldigte eingestanden, folgende in unser Depositorium abgelieferte Sachen, 1) eine Tabacks-Pfeife mit einem Weichselrohre und einem gemalten Kopfe von Porcellain, im Apollo-Saale den 24sten Januar dieses Jahres; 2) einen braunseidenen Strick-Beutel, mit einem Paar braunledernen Damenhandschuhen, ebendaselbst; 3) einen rothseidnen Strick-Beutel mit vier kleinen stählernen Buscheln und einem Schnupftuche, im russischen Kaiser und 4) eine braunlederne Damentasche mit einem Paar Handschuhen und einem Schnupftuche im rothen Hirsch, nach Weihnachten dieses Jahres entwendet zu haben. Da die Eigenthümer dieser Sachen unbekannt geblieben sind, so fordern wir dieselben hierdurch auf: sich binnen 14 Tagen, spätestens aber in dem deshalb vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendar Hrn. E. Schaubert, in dem Verhörzimmer No. 8. des hiesigen Inquisitoriats, auf den 14ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Termine zu melden, und ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, auch hiernächst deren Ausfolgung, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Vorschrift der Gesetze, anderweit darüber werde verfügt werden.

Breslau den 30sten März 1830.

Das Königliche Inquisitoriat.

Subhastations-Anzeige.

Zum öffentlichen Verkauf des auf den Antrag eines Real-Gläubigers sub hasta gestellten, sub No. 3. auf der Burgstraße hieselbst belegene, dem Kaufmann F. W. Klose gehörigen, und gerichtlich auf 5777 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. geschätzten Hauses, haben wir 3 Termine auf den 26sten Februar f. a., den 30sten April und den 7ten Julius, wovon der letzte peremtorisch ist, anberaumt, und laden hierdurch alle Besitz- und Zahlungsfähige ein, sich in gedachten Terminen, vornehmlich aber in dem letzten, vor dem ernannten Deputirten Herrn Gerichts-Assessor von Dobschütz, Vormittags um 11 Uhr in unserm Gerichts-Locale einzufinden, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen. Schweidnitz den 2ten December 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf hohen Befehl der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau, soll die an der Mitternachtsseite belegene Vorhalle, an der evangelischen Kirche zu Blumerode, Neumarktschen Kreises, wegen Unzweckmäßigkeit unter der Bedingung an den Meistbietenden verkauft werden, daß derselbe die, durch den Abbruch an dem Kirchen-Gebäude entstandene Beschädigung ausbessere und denjenigen Theil der Kirchen-Fronte, welchen die Halle eingenommen hat, anstreichen und färben läßt, wie das ganze Gebäude gefärbt ist. Diese Licitation wird den 10ten May dieses Jahres, in dem Schulhause hieselbst abgehalten werden, wo Kauflustige welche obige Bedingung zu erfüllen im Stande sind, sich einfinden können.

Blumerode den 30sten März 1830.

Das Kirchen-Collegium.

Gesuchter Lehrer.

Es wird ein Lehrer gesucht, welcher in einer freundlichen mittleren Stadt in Oberschlesien, bei einer Mädchen-Unterrichts-Anstalt, zu Ostern d. J. gegen vortheilhafte, bei uns sogleich zu erfahrende Bedingungen, angestellt werden kann.

Breslau den 31sten März 1830.

Die F. E. C. Leuckartsche Buchhandlung, am Ringe No. 52.

Auctions-Anzeige.

Wir beabsichtigen den größten Theil des beweglichen Nachlasses der verwittweten Frau Rothenburg, geborne Keller, auf Mittel-Bielau, insbesondere: Betten, Wäsche, Kleider, Garn, Leinewand, Zinn, Kupfer, Blech, Messing, Eisen, Porcellain, Gläser, Möbeln, Wagen, Geschirr und dergleichen meistbietend zu verkaufen. Wir laden Kauflustige auf den 19ten April d. J. Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage hierzu auf das herrschaftliche Schloß zu Mittel-Bielau ein. Mittel-Bielau den 9ten Februar 1830.

Die Pastor Tschirner, geborne Keller, und ihre Miterben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein zu Schweidnitz an der frequentesten Seite des Ringes, in gutem Baustande befindliches Haus, soll nebst der darin im lebhaftesten Geschäfts-Betriebe bestehenden Material-Waaren-Handlung und dem vorhandenen Waaren-Lager, wegen Erbtheilung des baldigsten aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber so wie über die Verkaufs-Bedingungen, ertheilen die Unterzeichneten.

Der Wirkliche Königl. Geheime Commerzien-Rath Kramsta, in Freiburg.

C. Mende, in Schweidnitz.

Verkaufs-Anzeige.

Meine zu Linden, 1 Meile von Brieg und eben so weit von Ohlau gelegene 2hufige mit schönem Wiesewachs versehene Frei-Scholtisey, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kauflustige, wegen Abschließung des Kaufs gefälligst an Unterzeichneten wenden. Linden den 30sten März 1830.

Gottlieb Bittermann.

Schaafverkauf.

In Craschnitz bei Militsch können unter 300 Schaafen beiderlei Geschlechtes von veredelter Gattung, ziehungsfähig und ohne irgend eine Krankheit zu 2½ Rthlr. pro Stück ausgelesen werden. Unter 50 Stück ist jedoch bei erster Wahl der Preis 3 Rthlr. Mit der Wolle oder tragend, steigt der Preis um 1 Rthlr. 10 Sgr. Auch sind daselbst Stähre von reiner Rochsburger Abkunft preiswürdig zu haben.

Saamen-Getreide zu haben.

Vorzügliche reine Saamen-Gerste und Hafer, sind in Oswitz in bedeutender Quantität zu haben.

Gesunder keimfähiger Kiefersaamen (pinus silvestris) wird zu kaufen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Offene Pacht.

Das zu dem Dominium Wilkau bei Schweidnitz gehörige Brau- und Branntwein-Urbar ist an dem auf den 22sten März d. J. festgesetzt gewesenen Termine nicht verpachtet worden. Jedem cautionsfähigen Brauer steht daher diese Pacht, deren Bedingungen bei dem Dominium Wilkau jederzeit nachgesehen werden können, von Johannis d. J. an, noch offen.

Das große Verzeichniß und 2te Abtheilung desselben, nebst dem Auszug aus dem großen Katalog Januar 1830.

Aller Arten Gemüse-, Garten-, Gras-, Acker-, Holz- und Blumen-Saamen, nebst dem Verzeichniß der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Staudengewächse, so wie der Obst-Sorten und Haus-Pflanzen, welche zu haben sind bei James Booth und Söhne, Besitzer der Flottbecker Baumschule bei Altona, ist nunmehr erschienen und in der Specerey-Handlung des Kaufmann Herrn Adolph Bodstein in Breslau, Nicolai-Straße „gelbe Maria" zu haben, welcher Aufträge entgegen nimmt.

Johann Wilhelm & Carl Klank
aus Elberfeld

haben zur bevorstehenden Jubilate-Messe in Leipzig ihr Waaren- und türkisch roth Garn-Laager, in dem, seither von den Herren Dufour Gebrüder & Comp. bewohnten Gewölbe unter der Börse im Salzgäßchen.

Bekanntmachung.

Die hiesige vieljährig bestandene Geldwechsel-Handlung des verstorbenen Herrn Banquier S. Friedeberg erlangt mit Ablauf dieses Monats, nach der letztwilligen Anordnung des Erblassers, ihre Endschaft, was dessen Erben und Vormünder hiermit öffentlich bekannt machen und zugleich Veranlassung nehmen, die von dessen Sohn und Schwiegersohn unter der Firma E. Friedeberg & Comp. neu errichtete Wechsel-, Commissions- und Speditions-Handlung dem öffentlichen Vertrauen und Wohlgewogenheit bestens zu empfehlen. Breslau den 31sten März 1830.

Die S. Friedebergsche Erben und Vormundschaft.
Caroline Friedeberg. B. D. Meyer.
S. Wiener. E. Friedeberg.

Waaren-Offerte.

Schöner neuer Carol. Reis das Preuß. Pfund à 3½ Sgr. und die 5 Pfund 16¼ Sgr.

Feine Perl-Gräupchen das Pfund 3 Sgr.
Weißen und braunen Perl-Sago das Pfund 5 Sgr.
Faden-Nudeln das Pfd. 4 Sgr.
} Bei 5 Pfund billiger.

Reinschmeckenden Brenn-Caffee ohne Bruch, das Pfd. 6 Sgr. und bei 5 Pfd. 28¾ Sgr.

Feiner Mittel-Caffee das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 1 Rthlr. 3¾ Sgr.

Nebst mehrere Sorten extra feine Caffee's, zu 8, 9 und 10 Sgr. das Pfd.

Wirklich ächten Mocca-Caffee das Pfd. 12 Sgr

Weisgelbenen trockenen Backzucker das Pfund 6 Sgr. und die 5 Pfd. 28¾ Sgr.

Ganz weißen trocknen Backzucker das Pfund 6½ Sgr.

Alle Sorten mittel und feine Zucker in Brodten und im Einzeln, stets etwas billiger als die öffentliche Preis-Offerten sind.

Auch werde nie fortzufahren unterlassen, ein geehrtes Publikum mittelst meinen directen Waarenbeziehungen mit vorzüglichster Qualität, verbunden mit den nur möglichst billigsten Preisen zu bedienen.

Auch sehr schöne gesunde dünnschälige Citronen das Stück 1½ Sgr. offerirt:

Simon Schweitzer seel. Wwe.,
Specerei-Waaren und Thee-Handlung, Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Herrschaften

welche geistig gebildete und gut gesittete Beamten, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oekonomen und Wirthschaftsschreiber ꝛc. ꝛc. verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen, und haben niemals dafür etwas zu entrichten.

Spezerey⸗Waaren⸗Anzeige.

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen offeriere ich couleurten, vorzüglich rein schmeckenden Caffee, das schwere Preuß. Pfund pr. 6 Sgr., feinste Raffinade pr. Pfund 8½ Sgr., im Brodte 8⅓ Sgr., feinen Mittel⸗Zucker pr. Pfd. 8 Sgr., im Brodte 7¾ Sgr., braunen Farin pr. Pfd. 5½ Sgr., hellgelben pr. Pfd. 6 Sgr., feinen hellgelben pr. Pfd. 6½ Sgr., ganz dicken unverfälschten Syrup pr. Pfd. 3¼ Sgr., neuen Caroliner Reis, pr. Pfd. 3¾ Sgr., im Steine 3½ Sgr., neue große Rosienen, gelesen 4½ Sgr. ungelesen 4 Sgr. pr. Pfd., so wie sämmtliche Spezerey⸗Waaren, verschiedene Rauch⸗ und Schnupf⸗Tabacke, ächten Jamaica⸗Rum, holländischen Käse, zu den möglichst billigsten Preisen. Zugleich empfehle ich mein wohl assortirtes Lager in Näh⸗, Strick⸗ und Stick⸗Seide, Wolle, Baumwolle und Zwirn, und verspreche stets reelle und prompte Bedinung.

Strehlen am 30. März 1830.

W. A. Kofler.

Anzeige.

Ein Transport allerfeinster Berliner seidene Herrn⸗Hüthe neuester Form, erhielt und offerirt sie zu dem billigsten Berliner Fabrik⸗Preis, indem die Unterlage nur von Spahn oder Pappe ist, pro Stück 1⅚ Rthlr. Zugleich zeige ich hiermit ergebenst an, daß die neue Art Berliner elastische seidene Herrn⸗Hüthe bei mir zu haben sind, die ich vorzugsweise wegen ihrer auffallenden Leichtigkeit anempfehlen kann.

Hut⸗Fabrik, Blücher⸗Platz No. 2.
bei S. Noack.

Gesuch an Eltern und Vormünder.

Lehrlinge für Maler, Goldarbeiter, Drechsler, Posamentirer, Buchbinder, Schlosser, Tischler, Kürschner, Seifensieder ꝛc. werden baldigst verlangt.

NB. Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder oder Mündel bei renomirten Lehrherren und Meistern jedes Gewerbes anbringen wollen, werden dergleichen jederzeit nachgewiesen vom Anfrage⸗ und Adreß⸗Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Offerte.

Anständige und gebildete Familien, welche **weniger** auf das Einkommen rücksichtigen als es ihnen eine angenehme Unterhaltung gewährt, entweder **Knaben** oder **Mädchen** ausbilden zu können, wünschen **recht bald** Pensionaire aufzunehmen und werden daher jederzeit unter **sehr billigen** Bedingungen vom Anfrage⸗ und Adreß⸗Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch nachgewiesen.

Nachricht.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Straße nach Scheitnig durch die letzte Ueberschwemmung unfahrbar geworden sey. Ich finde mich veranlaßt, einem hohen und hochzuverehrenden Publicum anzuzeigen, daß dies nicht der Fall, vielmehr wie zuvor fahrbar ist.

Altscheitnig den 1sten April 1830.

Hoffmann, Coffetier.

Schmiedebrücke No. 53. ist der 1ste Stock von drei Stuben, getheilt oder unter vortheilhaften Bedingungen im Ganzen zu Ostern d. J. zu vermiethen und das Nähere zu erfragen, Oderstraße No. 16, beim Kaufmann Groß.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. ist zu Johanni der zweite, und der dritte Stock nebst Stallung auf vier Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen eine Stube Parterre, alles entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt zu vermiethen, und das Nähere darüber auf dem Neumarkt N. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Schober, Gutsbes., von Jauer; Hr. Hütter, Kaufmann, von Berlin; Herr Koch, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — **Im blauen Hirsch:** Hr. v. Massow, von Neuguth; Hr. v. Boguslawski, von Boreczyn. — **Im weißen Adler:** Hr. Scheel, Kaufm., von Berlin. — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Lottner, Kaufmann, von Frankfurt a. M. — **Im goldnen Zepter:** Hr. Graf v. Reichenbach, von Schönwalde; Hr Gentner, Oberförster, von Windischmarchwitz. — **In der großen Stube:** Hr. v. Pieniązek, von Kalisch; Hr. Sawade, Rendant, von Krotoschin. — **In 2 goldnen Löwen:** Hr. Pappenheim, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Urban, Oberamtmann von Mangschütz; Hr. Galewsky, Kaufman, von Brieg. — **In der goldnen Krone:** Hr. Ludwig, Pastor von Wüstegiersdorff. — **Im goldnen Löwen:** Hr. Krüger, Oberamtmann, von Wammelwitz.

Getreide⸗Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 1sten April 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 22 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 16 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. ⸗ Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. ⸗ Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.
Hafer	⸗ Rthlr. 24 Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. 22 Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. 20 Sgr. ⸗ Pf.
Hirse	1 Rthlr. 8 Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 2 Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.	—	⸗ Rthlr. ⸗ Sgr. ⸗ Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn⸗ und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Literarische Beilage.

Nachstehende meist wissenschaftliche Werke sind bei

W. G. Korn in Breslau

zu haben.

Für Theologen und Philologen.

Dr. Ludwig Dankegott Cramers

Vorlesungen über christliche Dogmatik

mit literarischen Zusätzen herausgegeben von M. Friedr. Aug. Ad. Näbe. gr. 8. weiß Papier. Preis 2 Thlr. 12 gr. Velin Papier 3 Thlr. 8 gr.

Statt aller Anpreisung eines so ausgezeichneten Werkes lassen wir hier die Beurtheilung eines geachteten Theologen abdrucken, welche sich im „Eremiten" J. 1829. N. 147. befindet:

Längst hatten Cramer's (bekanntlich früher Prof. in Leipzig) ehemalige Schüler sich nach der vollständigen Darstellung seines dogmatischen Systems gesehnt, und die öfteren Fälle, daß wenigstens des wahrheitsliebenden, zu früh gestorbenen Lehrers, prolegomena zu der christlichen Dogmatik abgeschrieben wurden, geben den Beleg, wie willkommen des Herrn M. Näbe Unternehmen seyn dürfte. Und gewiß sind unserer Zeit solche gründliche, nüchterne Forschungen, so freimüthige Darstellungen auf dem Gebiete der Dogmatik, als von Cramer'n ausgingen, nicht unnütz. Denn wo überstrenge Theologen die Menschheit in das finstere Mittelalter zurückdrängen wollen, wo lichtscheue Gefühlsmenschen eine seichtere Bildung und eine willkührliche Auslegung dessen, was das christliche Alterthum uns übergeben hat, empfehlen, wo auch vorlaute nachtreter der vernünftigen Gottesgelehrten nicht selten mit dem Ungegründeten das Gegründete, mit dem Zufälligen das Nothwendige, aus dem Leben zu verweisen wagen, mit einem Worte, wo der Kampf noch nicht zu Ende ist, da ist ein rüstiger, besonnener Kämpfer mit dem Schwerte der Wahrheitsliebe ein Gewinn. Und das ist Cramer noch durch seinen Nachlaß. Ohne Scheu tritt er hervor und legt sein Glaubensbekenntniß ab, gesteht aber bescheiden, es ist menschlicher Glaube, prüfet, ehe Ihr ihn annehmt. Mit Kraft steht er für seine Ueberzeugung, anspruchlos aber sagt er, auch Du kannst Deiner Ueberzeugung mit Ehren leben, und bist darum nicht mein Feind. Die christlichen Lehren selbst aber stellt er ruhig in ihrer verschiedenen geschichtlichen Erscheinung dar, weist ihren Grund in der Bibel nach, und richtet dann über ihre Wahrheit. Dabei geht er nie leichtfertig, nie befangen zu Werke. Die Stellen der heiligen Schrift beurtheilt er in ihrem Zusammenhange und nach der Idee, die der Verf. in seiner Rede durchführen wollte, ohne doch die Grammatik und die Geschichte willkührlich zu verdrehen. Es ist natürlich, daß daher die Resultate seiner Forschungen immer vernunftgemäß erscheinen, und indem sie Vernunft und Christenthum in Einklang bringen, verdienstlich sind. Einfachheit und Klarheit werden dabei nimmer vermißt.

Herr M. Näbe, selbst Docent an der Leipziger Universität, hat Cramer's Werk unverändert gelassen, und nur die neuere Literatur beigefügt. Ihm unseren Dank, daß er durch Herausgabe dieses Werkes der Sache der Vernunft einen Dienst geleistet hat.

Homiletisches Journal

in Verbindung mit D. Christoph Friedrich von Ammon, D. Böckel, D. Finelius, D. Heydenreich D. Hüffell und Schmalz, herausgegeben von Carl Friedrich Dietzsch, Stadtpfarrer in, Oehringen. 1r Bd. in 4 Heften. 2 Thlr. 12 gr., wovon das 1ste u. 2te Heft bereits an alle Buchhandlungen versandt ist, (das 3te u. 4te Heft erscheinen bis Ostern.)

Die Namen der gefeierten Herren Herausgeber bürgen für die Gediegenheit und Unpartheilichkeit der Recensionen sowohl als der andern, in den beigegebenen

Homiletischen Conversationsblatte

befindlichen Aufsätze; und so groß auch die Zahl der gegenwärtig verschiedenen theologischen Zeitschriften ist, so fehlte es doch an Einer, welche sich ausschließend, dem homiletischen Fache widmet. Diesem ist durch Obige genügend abgeholfen, und s[illegible] eine große Lücke in der theologischen Literatur ausgefüllt. — Das beigegebene „Conversations-Blatt" dient zu Besprechungen über homiletische Gegenstände aller Art — z. B. Anfragen über schwere Texte oder Thema, Beantwortnngen derselben, Lesefrüchte aus ältern und neuern Schriften, Schilderungen merkwürdiger Prediger u. s. w. Auch werden gedrängte Biographien kürzlich verstorbener oder noch lebender angesehener Prediger, nebst den Verzeichnisse ihrer Schriften, in diesem Blatte geliefert werden, wie solches aus den beiden ersten Heften bereits zu ersehen ist.

Eusebii Pamph. historiae ecclesiasticae.

Libri X. Ex nova recognitione cum aliorum ac suis prolegominis integro Henr. Valesii commentar. Selectis Readingi, Strothii aliorumque et viror. doct. observat. edidit suas animadversiones et excursus indices emendato ac longe lecupletiores adjecit *Fr. Ad. Heinichen.* III. Tomi, cum tab. lithogr. 8 maj. 7 Thlr. 12 Gr. od. 7 Thlr. 15 Sgr. od. 13 Fl. 30 Kr. Velinp. 10 Thlr. od. 18 Fl.

Obige Ausgabe der Kirchengeschichte des Eusebius, wozu der Herr Herausgeber auch die neueste Schriften über Eusebius von Möller, Kestner, Danz, Reiterdahl und A., mit sorgfältiger Auswahl benutzt hat, und worüber kritische Anstalten sich bereits sehr günstig ausgesprochen haben, kann den Freunden kirchenhistorischer und patristischer Forschung nur erfreulich seyn. Druck und Papier sind ausgezeichnet schön und der Preis billig.

Joh. Dan. Schöpflini,

Commentatio Historica qua Alemannicae antiquitates

sive Integra Veterum Alemannorum usque ad ex tinctam Eorundem Rempublicam fatu ex Optimis Historicorum Monumentis succincte traduntur in usum Germanorum et franco Gallorum denuo recognovit, auxit Dr. Henricus Martinus Ernesti. Adjuncta sunt Fata Duccatus Alemanniae et Sueviae. gr. 8. Preis 18 gr. od. 22½ Sgr.

Predigt-Skizzen

Herausgegeben von C. Fr. Dietzsch. 1r Bd. 6 Hfte. 2 Thlr. 8 gr. od. 2 Thlr. 10 Sgr. od. 4 Fl. 12 Kr.

Ueber den Werth dieser Predigt-Skizzen, wovon bis jetzt 8 Hefte erschienen sind, und welche ununterbrochen fortgesetzt werden, ist bereits in mehreren Recensionen und besonders in der allgemeinen Kirchenzeitung vortheilhaft entschieden. Es werden demnach die Herren Prediger, welche noch nicht im Besitze des Obigen seyn sollten, hiermit aufmerksam auf ein so brauchbares Buch gemacht.

Platonis Crito graece.

Cum Commentario perpetuo et pleno in usum juventutis scholiasticae, edidit Eduardus Loewe. 8. weis Papier Preis 8 gr.

Für Aerzte, Apotheker und Chemiker.

Dr. Friedemann Göbel,

Arzneimittel-Prüfungslehre

oder Anleitung zur Prüfung und Untersuchung der pharmaceutisch-chemischen Präparate auf ihre Güte, Aechtheit und Verfälschung. Für seine akademischen Vorlesungen, so wie auch zum Selbstunterrichte junger Pharmaceuten, und zum Gebrauche für Aerzte, Apotheker, Laboranthen und Droguisten. Mit 1 Kupfertafel. 8. geh. Preis 1 Thlr.

Der Herr Verfasser sagt in seiner Vorrede: Nur durch zweckmäßige, sorgfältige Prüfung der Arzneimittel gelangen wir zur festen Ueberzeugung von ihrer Vollkommenheit und Reinheit, und können dann mit Bestimmtheit behaupten, daß sie den Wünschen und Erwartungen denkender Aerzte entsprechen, und die beabsichtigten Wirkungen, so weit sie nehmlich von der Beschaffenheit und den besondern Eigenschaften eines gut bereiteten Arzneimittels abhängen, hervorbringen werden. Es gilt hierbei dem höchsten irdischen Gute der Menschheit, und es ist deßhalb auch Alles anzuwenden, die Substanzen, die eine heilsame Veränderung in unserm Organismus hervorzubringen bestimmt sind, in ihrer größten möglichsten Güte und Reinheit zu erhalten. u. s. w.

Die Schleimhaut des Magens und des Darmkanals

im gesunden sowohl als krankhaftem Zustande, oder anatomisch-pathologische Untersuchungen über das verschiedenartige gesunde sowohl als krankhafte Aussehen des Magens und der Gedärme. Eine vom Athenäum der Medizin zu Paris gekrönte Preisschrift von C. Billard. Aus dem

Franz. übers. mit Anmerkungen herausgegeben von Jos. Urban, der gesammten Heilkunde Doktor. gr. 8. 1 Thlr. 16 Sgr. od. 1 Thlr. 20 Sgr. od. 3 Fl.

Die vorstehenden, eben so genauen als vollständigen Untersuchungen über die Krankheiten des Magens und des Darmkanals, sind das Resultat einer, von keiner Partheisucht getrübten Forschung, und der berühmte Verfasser hat, weit entfernt, ein blinder Anhänger des Broussai'schen Systems zu seyn, die von Athenäum der Medizin zu Paris aufgestellte Preisfrage auf eine Weise zu beantworten gesucht, welcher gewiß auch deutsche Aerzte ihren Beifall nicht versagen werden.

Joh. Aug. Müller,

Versuch eines hüttenmännischen Berichts über einen sehr vortheilbringenden Prozeß

Silber und Blei

aus ihren Erzen trocken zu scheiden. gr. 8. Preis 1 Thlr. 8 gr.

Der Herr Verfasser vortheilhaft bekannt, durch seine „Beiträge zur Metallargie" liefert hier einen musterhaften Schmelzhütten-Prozeß, und zwar den von der Friedrichs-Hütte in Oberschlesien. Die Data hat der Verfasser theils selbst gesammelt, theils aus niedergelegten Notizen des Herrn Bergrath und Ritter Karsten und des Herrn Hüttenmeister, Ritter Birnbaum über diesen Gegenstand genommen.

Erbauungsbuch.

Das Vater Unser

in 190 poetischen und prosaischen Bearbeitungen von Adler, von Ammonn, Aschenfeld, Bail, Bauer, Böckel, Breithaupt, Buchner, Busch, Cavallo, Conz, Dante, Demme, Dietrich, Dinter, Dolz, Döring, v. Eckartshausen, Fenner, Fink, Fischer, Freudentheil, Fulda, Gittermann, Hanstein, Th. Hell, Hundeicker, Jacobi, Jais, Klopstock, v. Knigge, Jul. Körner, Küster, Lauts, Mahlmann, Mörlin, Natter, Neuhoffer, A. H. Niemeyer, Pflaum, Raupach, Rosenmüller, Rost, Schmalz, Schneider, Joh. Al., Seiler, Schuhkraft, Spatz, Spiker, Stilling, Strack, Sturm, Tiedge, Vogt, Witschel u. a. m.

Ein Erbauungsbuch für jeden Christen. (4te) Pracht-Ausgabe mit latein. Lettern in 1 Bande. Titel mit Gold gedruckt und einem herrlichen Christuskopf. gr. 8. 2 Thlr. 16 Gr. od. 2 Thlr. 20 Sgr. od. 4 Fl. 48 Kr.

Dasselbe (3te Aufl.) mit deutschen Lettern in 221 Bearbeitungen. 2 Thle. mit 2 Kupfern. 8. 1 Thlr. 8 Gr. in gr. 8. 2 Thle. 1 Thlr. 22 Gr. od. 1 Thlr. 27½ Sgr. od. 3 Fl. 27 Kr. Velinp. 3 Thlr. od. 5 Fl. 24 K.

Erquickend, beruhigend, und dem himmlischen Vater uns, seine Kinder, gleichsam an das Herz legend: so erweist sich die erhebende Kraft des heiligen, vom Heilande selbst uns gelehrten Gebetes das Vater Unser. Schon die Würde, das Erhabene des Gegenstandes an sich selbst, so wie nicht minder die treffliche, Vernunft und Gemüth gleich mächtig anregende Behandlungsweise desselben, von so vielen geistreichen Männern Deutschlands, haben vorstehendes zu einem würdigen, zum Herzen sprechenden Erbauungsbuche bestimmt. — Eltern, Vormünder, Lehrer, kurz Alle, die auf den Nahmen eines Christen Ansprüche machen, mögen ja nicht versäumen, ihre Kinder und Untergebene, insbesondere aber sich selbst mit einem so wahrhaft guten Buche bekannt zu machen.

Diätetik für die elegante Welt,

oder die Kunst, das Leben auf eine angenehme Art zu erhalten und zu verlängern. Von William Kitchiner. Nach dem Englischen von Dr. G. W. Becker, Aerzte in Leipzig und Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften in Altenburg, Halle, Jena, Leipzig, Paris u. a. O. 1827. VI. und 185 S. 8. Mit dem Motto: Suaviter in modo, fortiter in re! 2te Aufl. 1 Thlr. od. 1 Fl. 48 Kr.

Bescheiden enthält sich der Verleger aller Anpreisung des obigen werthvollen Buchs; er erlaubt sich blos hier die Recension aus der Leipziger Literaturzeitung, Jahrg. 1826. Nr. 80. folgen zu lassen, welche also beginnt:

Es war gewiß ein höchst glücklicher Gedanke des Hrn. Dr. Becker, die Schrift des Engländers William Kitchiner: Art of invigoranting and prologing Life by Food, Clothes, Air, Exercise, Wine, Sleep etc. London 1824, für die höhern Stände Deutschlands zu bearbeiten. Denn eine dem Originale Satz für Satz folgende Uebersetzung möchte für den Deutschen, der sich in Hinsicht auf Lebenweise, Sitten und Gewohnheiten so sehr von dem Engländern unterscheidet, wenig brauchbar gewesen seyn. Uebrigens war der deutsche Bearbeiter ganz der Mann dazu, die Idee des Engländers mit eben so viel Sachkenntniß als Gewandtheit dem Bedürfnisse der deutschen eleganten Welt anzupassen. Diese aber bedarf der diätetischen Vorschriften vor allen andern Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, weil sie am meisten und am liebsten dagegen sündigt. Nach einer allgemeinen, die Lebensordnung über-

haupt betreffenden Einleitung folgen diätetische Regeln in Bezug auf den Schlaf, die Kleidung, die Feuerung, die Luft, die Bewegung und den Genuß des Weines, denen sich zuletzt recht zweckmäßige Belehrungen, eine schwache Verdauung zu unterstützen, anschließen. Die diätetischen Grundsätze, von denen der Bearbeiter ausgeht, sind durchaus naturgemäß und werden bei jedem Arzte (die Homöopathiker freilich ausgenommen) Billigung finden. Es bedarf endlich kaum der ausdrücklichen Erinnerung, daß sich diese kleine Schrift ebensowohl durch den lebhaften und angenehmen Vortrag, als durch ihr äußeres Gewand, ganz vorzüglich dem Publikum empfiehlt, für welches sie bestimmt ist.

W. A. Müller,

Cantor an der Stadtkirche und zweiter Lehrer an der Knabenschule zu Borna,

Vater Ehrenfeld

im Kreise seiner Familie. Ein angenehmes und nützliches Lehr- und Lesebuch für wißbegierige Kinder, das Wissenswürdigste aus der Naturkunde, Erdbeschreibung, Geschichte u. s. w. in Gesprächen, enthaltend. 2te, unveränderte Ausgabe, mit 1 Kupfer. gr. 8. Preis gebunden 10 gr. roh 8 gr.

Der Hr. Verfasser läßt hier einen zärtlichen Vater, Ehrenfeld genannt, mit seinen Kindern: Ernst, Albert und Marie, sich über die wichtigsten Gegenstände aus der Naturgeschichte, Erdbeschreibung u. s. w. unterhalten, wobei er Gaspari, Bredow, Nicolai und Brand's Werke zum Grunde gelegt hat; Er hat sich bestrebt, nicht blos für den Verstand, sondern auch für das Herz der aufblühenden Jugend bestmöglichst zu sorgen. — Der äußerst billige Preis, so wie die übrige elegante Ausstattung, eignen dieses Werkchen nicht nur zu Preißvertheilungen, sondern auch als nützliches Lehr- und Lesebuch für Schulen und zum häuslichen Gebrauch.

Für Leih-Bibliotheken. Wohlfeile Romane.

Sophiens Reisen und merkwürdige Schicksale

in England und der Türkei. Eine Geschichte zum Troste bedrängter Liebenden. 8. sonst 1 Thlr. 8 gr. jetzt nur 18 gr.

Der Waitzenkorb

oder Prüfung und Lohn. Ein Roman vom Verfasser der „Tabaks-Pfeife.“ 8. sonst 1 Thlr. 6 gr. jetzt nur 16 gr.

Eduard von der Oelsnitz

Der Unbekannte.

Eine Novelle. 8. sonst 21 gr. jetzt nur 14 gr.

Eduard von der Oelsnitz

Theobalds des Dichters,

Liebe, Leiden und Vollendung. 8. sonst 18 gr. jetzt nur 12 gr.

C. Ph. Bonavont

Thaliens Spenden

für Bühnen und Privattheater. 2 Bde. 8. Inhalt: I. Wiedervergeltung, oder der König von Ungefähr. — Der Liebe Walten oder die Rutschparthie, nach Clauren. II. List um List. — Heinrich IV. zu Alençon. — Weiberrache. — Die beiden Joseph. — Beide Bände sonst 2 Thlr. 12 gr. jetzt nur 1 Thlr. 6 gr.

Obige Werke sind in mehreren kritischen Blättern günstig beurtheilt worden, und sollten in keiner Leihbibliothek von einiger Bedeutung fehlen.

Poetisches Irrgärtchen.

Taschenbüchlein für Deutschlands gebildete Stände; enthält eine Auswahl von 315 der sinnreichsten und zierlichsten Räthsel, von Fürchtegott Frauenlob und Rosamunden von Hochheim, dessen Braut. 8. geh. 16 gr.

Die Gebildeten jeden Standes, werden sich durch den Ankauf des Obigen manche genußreiche Stunde verschaffen; die Räthsel und Charaden sind eben so sinnreich als passend geordnet, wie solches in keinen ähnlichen Werkchen, bisher der Fall war.
